

ANTON BRUCKNER UND DIE LINZER JUGEND

Eine vorbildliche Leistung des Brucknerbundes Linz mit dem Linzer Konzertverein

Hier bedarf es keiner üblichen Konzertkritik. Was der Linzer Konzertverein und Michael Hutterstrasser musikalisch geleistet haben, hat Dr. Ludwig K. Mayer in seinem von uns am Samstag veröffentlichten Bericht bereits behandelt. Die Teil-Wiederholung des Konzerts, die am Freitag für die Jugend durchgeführt wurde, wiegt indessen schwerer, als daß Bruckners Vierte ein zweites Mal gespielt wurde. Und eben dieses Besondere ist es, das auch zusätzlich gewürdigt zu werden verdient.

Wenn das Wort „Konzert“ in seiner lateinischen und italienischen Form „Streit“ und „Wettstreit“ bedeutet, in seiner französischen aber „Uebereinkunft“ und „Einverständnis“, so war dieses Jugendkonzert wahrhaftig beides: ein edler Wettstreit im Geiste des Einverständnisses. War die Veranstaltung außerdem ein „Experiment“, wie Regierungsrat Fritz Rauch, der für seine Ideale so unermüdlich tätige Präsident des Brucknerbundes für Oberösterreich, in seiner Begrüßung meinte, so muß ergänzt werden, daß eben dieses „Experiment“ vollgültig und überzeugend gelungen ist. Wettstreit beim Helfenwollen und Uebereinstimmung in der Erkenntnis von Wert und Wichtigkeit künstlerischen Dienstes für die Jugend haben dieses Konzert zum Erlebnis werden lassen. Der Brucknerbund Linz hat den Abend gemeinsam mit dem Linzer Konzertverein der Jugend gewidmet; Michael Hutterstrasser hat sich verständnisvoll als Dirigent zur Verfügung gestellt; Konsistorialrat Professor Joseph Kronsteiner hat eine leicht faßliche, dennoch würdig seriöse Einführung in Bruckners Vierte beige-steuert und die zuständige Schulbehörde hat das große und selbstlos geplante Vorhaben nach Kräften unterstützt. Lediglich ein junger Wiener Nachwuchspianist meinte, unter 2500 S unmöglich klavierspielen zu können. Wenn es auch irrig ist, zu glauben, ein Künstler sei immer so viel wert, wie er kostet, so erwies sich die Abwesenheit des jungen Herrn doch als unbezahlbarer Glücksfall: Rachmaninows knalliges Klavierkonzert in c-Moll lenkte mit seinen reißerischen Effekten niemanden von der Innerlichkeit und beseelten Größe der IV. Symphonie Anton Bruckners ab. Also haben wir auch dem sich versagenden Klavierspieler, wie allen am Gelingen dieses Konzerts für die Jugend künstlerisch und organisatorisch Beteiligten, aufrichtig zu danken.

Dem Wettstreit des Leistens gesellte sich die

Uebereinstimmung der Jugend, die das Publikum stellte. Mittelschuljugend und Jungmänner des Bundesheeres füllten den Saal des Vereinshauses; nicht nur körperlich als Menge: sie füllten ihn auch mit dem Fluidum der Teilnahme, die das geheimnisvolle „Konzert“, also ein Spannungsverhältnis von Widerstreit und Uebereinstimmung, zwischen Darbietenden und Aufnehmenden bildet. Wenn der Abend ein Experiment war, so hat diese im Kunsterleben geeinte jugendliche Gemeinschaft den Erfolg entschieden. Sie war ein begeisterungsfähiges und dennoch diszipliniertes Publikum, das sogar im Schlußbeifall taktvoll die Grenze zu wahren wußte, die Dank und Anerkennung von der unwürdigen Gaudi des Lärmens und motori-

scher Abreaktion des Stillsitzens trennt. Diese Jugend hat ihre „Reifeprüfung“ vor Bruckner bestanden!

Wo bleibt da das verallgemeinernde Gerede von den „Halbstarken“? Man übersehe doch nicht, wieviel guter Wille und wertvolle Eigenschaften auch heute in der jungen Generation ruhen. Freilich muß man das Ruhende wecken! Das heißt: wir Älteren müssen etwas tun und der Jugend Gelegenheit bieten, sich zu erweisen. Dazu gehört allerdings jener Idealismus, der sich im Jugendkonzert des Brucknerbundes und des Konzertvereins Linz so beglückend erwiesen und bewährt hat. Die Fortführung dieses guten Werks darf nicht am Gelde scheitern!

Herbert Lange